

Daniel Stein, Jan-Noël Thon (Hg.): From Comic Strips to Graphic Novels. Contributions to the Theory and History of Graphic Narrative

Berlin, Boston: de Gruyter 2013 (Reihe Narratologia. Contributions to Narrative Theory, Bd. 37), 416 S., ISBN 978-3-11-028202-3, € 99,95

„Dass' Comics Geschichten erzählen, scheint eine unbestrittene Tatsache zu sein. Innerhalb des internationalen wissenschaftlichen Diskurses herrscht jedoch weiterhin Unklarheit darüber, wie' Comics ihre Geschichten erzählen. Der im Juni 2013 erschienene Band *From Comic Strips to Graphic Novels. Contributions to the Theory and History of Graphic Narrative* möchte dieser Unklarheit nun Abhilfe schaffen. Auf über 400 Seiten versammeln die Herausgeber Daniel Stein und Jan-Noël Thon insgesamt 16 Aufsätze internationaler Wissenschaftler_innen, welche den Forschungsgegenstand Comic aus unterschiedlichen Perspektiven betrachten und so zu der Etablierung einer medienspezifischen „comics narratology“ (S.7) oder besser gesagt zu der Entwicklung einer „historically-minded type of graphic narrative theory“ (S.8) beitragen wollen. Um den Leser_innen der Herausgeberschrift

die Theorie und Geschichte der *graphic narrative* – ein Oberbegriff, den die Herausgeber in Anlehnung an Hillary Chute und Marianne DeKoven (vgl. ebd.: *Graphic Narrative. Special Issue of Modern Fiction Studies*, Vol. 52.4, 2006) verwenden (S.4) – näher zu bringen, ist der Band in vier verschiedene Sektionen unterteilt. In der ersten Sektion „Graphic Narrative and Narratological Concepts“ werden verschiedene narratologische Konzepte und Zugriffe, wie z.B. das Konzept der *storyworld* oder der Fokalisierung, auf ihre Anwendbarkeit für das Medium Comic überprüft (S.9). Anhand der Untersuchung ausgewählter Beispiele wie Alan Moores und Dave Gibbons Graphic Novel *Watchmen* (1986) oder Neil Gaimans Comicreihe *The Sandman* (1989-1996) kommt beispielsweise Silke Horstkotte in ihrem Beitrag „Zooming In and Out: Panels, Frames, Sequences, and the Building of

Graphic Storyworlds“ (S.27ff.) zu dem Schluss, dass der Comic aufgrund seiner spezifischen Gestaltungs- und Darstellungsmittel (wie der sequentiellen Bildfolge) auf besondere Art und Weise dazu in der Lage ist, seinen Leser_innen eine dynamische, non-lineare Rezeptionsweise zu ermöglichen, welche nicht nur zu der Konstruktion verschiedener Bedeutungsebenen, sondern auch zu der Kreation komplexer narrativer Welten beiträgt.

Über die Analyse einzelner Werke hinausgehend, werden im Rahmen der zweiten Sektion „Graphic Narrative Beyond the ‚Single Work‘“ para- und kontextuelle Dimensionen graphischer Narration erforscht (S.10). So wird der Comic unter anderem in dem gemeinsamen Beitrag von Gabriele Rippl und Lukas Etter (S.191ff.) oder in dem Aufsatz von Greg M. Smith (S.219ff.) im Hinblick auf seinen inter- bzw. transmedialen Kontext beleuchtet. Während sich Rippl und Etter in ihrem Beitrag vornehmlich mit dem „transmedial narrative potential“ (S.213) unterschiedlicher Text- bzw. Wort- und Bild-Kombinationen im Medium Comic beschäftigen, liefert Smith in seinem Aufsatz „Comics in the Intersecting Histories of the Window, the Frame, and the Panel“ einen genauso umfangreichen wie detaillierten historischen Abriss unterschiedlicher Blick- und Rahmungsstrategien in Comic, Film und anderen (audio)visuellen Medien.

Ein historischer Ansatz wird ebenfalls in der dritten Sektion des Bandes verfolgt. Unter der Überschrift „Genre and Format Histories of Graphic Narra-

tive“ wird die Geschichte und Entwicklung bedeutender Comicformate wie z.B. des Comicstrips, des Comicalbums oder der Graphic Novel näher beleuchtet (S.12). Den Auftakt des Kapitels bildet Jared Gardner mit „A History of the Narrative Comic Strip“ (S.241ff.). In seinem Aufsatz veranschaulicht Gardner nicht nur die unterschiedlichen Produktionsbedingungen, die Ende des 19. bzw. zu Beginn des 20. Jahrhunderts zu der Etablierung und wachsenden Beliebtheit des amerikanischen Zeitungsstrips geführt haben, sondern er verdeutlicht ebenfalls, dass die ‚narrative Evolution‘ (S.13) dieses Formates ohne den anhaltenden, wechselseitigen Austausch zwischen Comic und anderen medialen Formen, wie z.B. dem (frühen) Film, nicht denkbar gewesen wäre (S.242ff.).

Der Fokus der vierten und letzten Sektion des Sammelbandes („Graphic Narrative Across Cultures“) liegt schließlich auf der internationalen Perspektivierung der *graphic narrative*. So setzt sich beispielsweise Jaqueline Berndt in ihrem leider abbildlosen Beitrag „Ghostly: ‚Asian Graphic Narratives‘, *Nonnonba*, and Manga“ (S.363ff.) mit den (vermeintlichen) narrativen Besonderheiten des asiatischen Manga auseinander, während Monika Schmitz-Emans (in einem ebenfalls abbildlosen Beitrag) den Comic als ‚Weltliteratur‘ begreift, welche – ganz in Goethes Sinne – sowohl durch ein transformatorisches, als auch grenzüberschreitendes Potenzial gekennzeichnet ist (S.402).

Auch wenn die Ein- bzw. Aufteilung der einzelnen Beiträge in die unterschiedlichen Sektionen nicht immer in sich schlüssig oder eindeutig nachvollziehbar ist (mit seinem Fokus auf das franko-belgische Format des Comicalbums ließe sich der in Sektion drei vorzufindende Beitrag von Pascal Lefèvre (S.255ff.) z.B. auch problemlos in die vierte Sektion des Bandes einbinden) und man sich in Anbetracht des recht stattlichen Preises von 99,95 € sowohl eine größere Anzahl von Abbildungen als auch zusätzliche Hintergrundinformationen

zu den einzelnen Autor_innen (Kurzbiografie etc.) gewünscht hätte, handelt es sich bei dem vorliegenden Band um eine gelungene und theoretisch fundierte Sammlung internationaler Beiträge, welche durch ihre interkulturelle Perspektivierung sowie unterschiedlichen interdisziplinären Zugänge nicht nur eine Bereicherung für die (transmediale) Erzähltheorie, sondern auch für das noch junge Feld der Comicforschung darstellt.

Véronique Sina (Bochum)